



DIE DARSTELLUNG DER TÜRKISCHSTÄMMIGEN MİGRANTINNEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN PRINTMEDIEN

Mustafa ÖZALP*¹

Zusammenfassung

In dieser Artikel wird die Migrationsgeschichte der türkischen Zuwanderer in Österreich untersucht. Das zentrale Thema dieser Arbeit ist die Darstellung türkischer MigrantInnen und der Türkei in den österreichischen Medien. Dabei wird die österreichische Migrationspolitik bezüglich der türkischen MigrantInnen analysiert. Anschließend wird behandelt, wie die rassistischen und hetzerischen Beiträge über türkische MigrantInnen in der Öffentlichkeit und diesbezüglich vor allem in den Printmedien thematisiert werden. Auch die öffentlichen Stellungnahmen der österreichischen Parteien gegenüber der Türkei und der türkischen MigrantInnen werden in diesem Rahmen genauer betrachtet. In diesem Artikel wurde der folgenden Forschungsfrage nachgegangen: Wie werden türkischstämmige MigrantInnen in den meistgelesenen österreichischen Printmedien dargestellt werden? Wie wirken sich diese Darstellungen auf die Wahrnehmung der Türkei in Österreich aus? Das Hauptziel dieser Artikel ist es zu belegen, dass die in Österreich lebenden TürkInnen und ihre Religion, vorwiegend der Islam, keine Bedrohung für die österreichische Kultur und Gesellschaft, explizit für das Christentum, darstellen. Für eine positive und unabhängige Medienberichterstattung werden Lösungen und Strategien vorgestellt.

Schlüssel Wörter: Türkei, Österreich, Medien, Migration, İslam und Kopftuch

The Representation of Turkish Migrants in Austrian Media

Abstract

This article examines the history of Turkish immigrants in Austria. The central theme of this paper is the representation of Turkish migrants and Turkey in the Austrian media. The Austrian migration policy is analyzed with regard to Turkish migrants. Afterward, we will discuss how the racist and hysterical expressions about Turkish migrants are discussed in the public, especially in the print media. In this context, the public statements of the Austrian parties against Turkey and the Turkish migrants are also examined. In this article, the following research question has been addressed: How will Turkish-speaking migrants be represented in the most-read Austrian print media? How do these representations affect the image of Turkey in Austria? The main goal of these articles is to prove that the Turkish citizens living in Austria and their religion, mainly Islam, are no threat to the Austrian culture and society, explicitly for Christianity. Solutions and strategies for positive and independent media reporting are presented.

Key words: Turkey, Austria, the media, migration, İslam and headscarf

1. Einleitung

Die erste klassische Studie in Zusammenhang mit Migration wurde um das Jahr 1920 in den USA im empirisch soziologischen Rahmen von Isaak W. Thomas und Florian Znaniecki durchgeführt, und trägt den Titel „The Polish Peasant in Europe and America“. Sie greift das zu der Zeit aktuell gewesene Thema des Übergangs vom Leben am Land in Polen zum Leben in der Stadt in den USA. Das hauptsächliche Interesse der Forscher bestand darin, zu widerspiegeln, welche Veränderungen die Wanderungsbewegungen für die

* Assist. Prof. Dr. Bozok University, The Faculty of Economics and Administrative Sciences, The Department of International Relations. Yozgat/ Turkey.



Ankunftsgesellschaften und die MigrantInnen selbst zu bedeuten hatten. Dabei wurden in erster Linie auf die gesellschaftlichen Hintergründe der Bewegung und die neu zu organisierenden Sozialprozesse in der Ankunftsgemeinschaft eingegangen. Diese Migrationsverläufe wurden als Prozesse persönlichen, gesellschaftlichen, so wie institutionellen Veränderungen herangezogen und gleichzeitig subjektiv und objektiv bewertet. Diese Studie bildet sozusagen das Fundament bzw. ist ein methodisches Konzept in Bezug auf die Beobachtung und Untersuchung von Migrationsprozessen (Breckner, 2009: 21).

2. Theorien

2.1 Push and Pull Theorie

Das Thema Migration ist weltweit sehr aktuell und wird durch die Globalisierung noch aktueller, weil die sozioökonomischen und wirtschaftspolitischen Entwicklungen die Menschen dazu zwingen, aus- und abzuwandern. Die Probleme und Bedürfnisse der Menschen bestehen nach wie vor, deswegen ist das Phänomen der Migration so alt wie die Menschheit selbst. Der Begriff Migration stammt aus dem Lateinischen Wort „migratio“, das bedeutet „(Aus)Wanderung“ oder „Umzug“ (wissenswert.e-politik.de, 2010, 8). Laut Annette Treibel wird Migration so definiert: „Migration ist der auf Dauer angelegte bzw. dauerhaft werdende Wechsel in eine andere Gesellschaft bzw. in eine andere Region von einzelnen oder mehreren Menschen“ (Aksoy, 2008: 9).

Die Push and Pull – Theorie war ein erstes Erklärungsmuster, um das Thema Migration mit wissenschaftlichen Methoden zu erfassen, zu beschreiben und zu analysieren. Mit dieser Theorie wird die klassische Migration beschrieben. Laut dieser Theorie muss irgendwo ein Push-Effekt stattfinden, damit die Menschen auswandern können, und zwar dorthin, wo ein Pull-Effekt existiert (Ertuğrul, 2011: 10-11).

Die Push and Pull-Faktoren können in verschiedenen Städten, Staaten, Gebieten und Kontinenten unterschiedlich entstehen. Zum Beispiel können ethnische oder religiöse Verfolgung, ökonomischer Zustand, Krieg, Seuchen, Epidemien, Hungersnöte usw. die Ursachen der Push-Faktoren sein (Ertuğrul, 2011: 11). Und die Pull-Faktoren können mit dem Willen der Menschen, die ein noch besseres Leben führen wollen, definiert werden.

Während der Cromwell Revolution und der Wiedereinführung der Monarchie wurden in England viele Menschen von der anglikanischen Kirche unterdrückt. Dann wanderten sie nach Nordamerika aus, weil es damals in Nordamerika eine liberale Haltung gegenüber anderen Religionen und Konfessionen gab. Das galt als Pull-Effekt dieser spezifischen Migrationsbewegung (Ertuğrul, 2011: 10-11). In den 60`er Jahren war die wirtschaftliche Lage der Türkei nicht so gut, deswegen wanderten viele TürklInnen nach Österreich aus, weil die TürkInnen Arbeit benötigten und Österreich dies anbot. Das war auch der „Push and Pull“ Effekt vom Migrationshintergrund türkischer Auswanderer.

Ramazan Koca unterscheidet Push- und Pullfaktoren wie folgt:

„unter den „Pushfaktoren“ versteht man sozioökonomische oder individuell-persönliche Ursachen, die ausschlaggebend für die Auswanderung sind. Sie wird als Motivation, die wesentlich für die Untersuchung von Migration ist, zusammengefasst. Unter den „Pullfaktoren“ sind die Attribute einer Zielregion zusammengefasst, welche den Migranten bzw. die Migrantin dazu bewegen, ein gewisses Ziel anzusteuern. Dafür können



mehrere Gründe ausschlaggebend sein: z.B. höhere Verdienstmöglichkeiten, physische Sicherheit, bereits vorhandene Diaspora usw“ (Koca, 2009: 27-28)

Auf der einen Seite sind einige Gründe der Migrationsströmungen Arbeitslosigkeit, niedriges Lohnniveau und Armut (Druckfaktoren), auf der anderen Seite bietet das Aufnahmeland für die MigrantInnen Arbeitsplätze, höhere Gehälter und soziale Sicherheit (Sogfaktoren). Die positive Medienberichterstattung über das Aufnahmeland, sowie Erfahrungsaustausch mit bereits Ausgewanderten oder ihren daheim gebliebenen Angehörigen beeinflussen die Wanderungsentscheidung (Aksoy, 2008: 9). Während Push-Faktoren des Ursprungslandes als schlecht angesehen werden, wird durch Pull-Faktoren das Zielland von potenziellen MigrantInnen als attraktiv betrachtet. Die freiwilligen selbstbestimmten MigrantInnen kommen durch Pull-Faktoren, da sich diese an den Bedingungen im Zielland orientieren. Die MigrantInnen, die durch Push-Faktoren auswandern, sind zur Migration gezwungene Menschen, weil in ihrem Herkunftsland die Lebenssituation schlecht ist (Brock, 2011, 15-16).

„Am besten können die Beweggründe, die zur Migration veranlassen, innerhalb eines einfachen heuristischen Rasters, dem sogenannten pushpull- Modell, verortet werden. Demzufolge stehen ‚abstoßenden‘ Einflußgrößen [sic!] im Herkunftsgebiet – Verfolgung, Bürgerkrieg, Armut, Arbeitslosigkeit, soziale Konflikte – ‚anziehende‘ Faktoren im Zielgebiet gegenüber – Verfolgungssicherheit, politische Stabilität, personelle Beziehungen, die Erwartungen einer beruflichen und sozialen Statusverbesserung“ (Groll, 2010: 12-13).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es sich um Menschen handelt, die sich bewegen müssen oder gezwungen werden ihr Herkunftsland zu verlassen. Und wenn die Bedingungen in ihren Heimatländern unerträglich und/oder bedrohlich sind, können diese Faktoren mit der Push Theorie erklärt werden, wie soziale Diskriminierung, Arbeitslosigkeit, politische Verfolgung etc. Pull-Faktoren gibt es in den Zielländern, in denen etwas angeboten wird: Einkommen, Arbeit, Sicherheit, Freiheit etc (Aksoy, 2008:10). Push- und Pull-Faktoren sind vielfältig und voneinander abhängig.

2.2. Weltsystem-Theorie

Immanuel Wallerstein erklärt die Weltsystem-Theorie durch kapitalistische ArbeitsLohn-Verhältnisse. Er glaubt, dass hinter den Migrationsbewegungen die industrielle Revolution und der Kolonialismus stehen, bzw. diese den Migrationsprozess beschleunigen (Ertuğrul, 2011, 13). Der Kolonialismus ermöglichte für Produktionsstellen sowohl billige Rohstoffe als auch billige Arbeitskräfte für die westlichen Länder. Um dieses System dauerhaft machen zu können, sollte die „Dritte Welt“ immer in der Position der Unterentwicklung stehen, damit die Waren und Migrationsbewegungen in dieselbe Richtung ausgetragen werden können. Es wird angenommen, dass der Kolonialismus nach dem zweiten Weltkrieg zu Ende gegangen sei, aber in Wirklichkeit blieben die Kolonialverhältnisse nach wie vor Großteils intakt und die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen (nicht nur materielle, sondern auch kulturelle und sprachliche) in den ehemaligen Kolonien wird fortgeführt (Ertuğrul, 2011: 13).

Die Türkei hat im Verlauf ihrer Republiksgeschichte Militärputsche erlebt. Von vielen PolitikerInnen aus der Türkei wird betont, dass hinter diesen Putschen die westlichen Staaten waren (Ayvaz, 2016: 34-35). Wegen dieser Putsche war die Türkei mit vielen großen sozioökonomischen Problemen konfrontiert. Aus diesen Gründen emigrierten viele Menschen



aus der Türkei nach Europa. Das gilt genauso als das Ergebnis des Kolonialismus der westlichen Länder über die Nahen-Mittelöstlichen und Afrikanischen Länder. Letztendlich gelang es (ehemaligen) Kolonialmächten meistens, nach dem Putsch ihnen genehme Regimes zu installieren und mit ihnen zu kooperieren.

Die Weltsystemtheorie analysiert das Aufeinandertreffen der kapitalistischen Industriestaaten mit den weniger industrialisierten Ländern. Durch dieses Aufeinandertreffen entsteht eine Bevölkerungsgruppe, die willig ist, zu immigrieren. Daher wird internationale Migration von Arbeitskräften im Zusammenhang mit Kapitalströmen erläutert (Kurz, 2010: 9). In Bezug auf die Weltsystemtheorie wird davon ausgegangen, dass Migration, die international stattfindet, der politischen und ökonomischen Struktur eines sich ausweitenden globalen Marktes folgt (Kurz, 2010: 9).

Die Globalisierung sei in großen Zentren, den Global Cities, erkennbar, weil sie Migrationsströme aus den Peripherien und anderen nicht industrialisierten Ländern anziehen würden. Die internationale Migration sei besonders zwischen ehemaligen Kolonialmächten und ihren damaligen Kolonien anzutreffen, weil bereits Verbindungen im Bereich der Kultur, Sprache, Wirtschaft usw. bestehen. „Internationale Migration folgt der Dynamik der globalen Wirtschaft“ (Kurz, 2010: 9). Wie andere systemtheoretische Modelle, bietet auch die Weltsystemtheorie keinen präzisen Wirkungsmechanismus und kann somit auch wenig zur Prognosen Definition aussagen. Also kann auch das Migrationsvolumen nicht erklärt werden (Kurz, 2010: 10).

3. Einführung in die österreichische Migrationsgeschichte

Österreich war schon immer im Laufe seiner Geschichte ein Einwanderungs- und Auswanderungsland. „Es war sowohl Ziel als auch Ursprungsgebiet ökonomisch motivierter Migration, aber auch Herkunftsregion und Aufnahmeland von Verfolgten und Vertriebenen“ (Bauböck, 1996: 1). Einer der wesentlichen Gründe für die türkischstämmigen MigrantInnen nach Österreich auszuwandern, war der wirtschaftliche Aufschwung Mitte der 1950er Jahre in Westeuropa (As, 2012: 13).

Die erste Generation der türkischen MigrantInnen konnte keine deutschsprachigen Medien nutzen, weil nicht genug Deutschkenntnisse vorhanden hatten. Deswegen nutzten die erste und zweite Generation viel mehr die Medien in ihrer Erstsprache anstelle der deutschsprachigen Medien. Diese Situation hatte sowohl Vor- als auch Nachteile: Die Vorteile waren, dass die türkischen MigrantInnen die Verbundenheit zur Kultur ihres Heimatlandes und ihrer Identität nicht verloren haben. Die Nachteile waren die mangelnden Deutschkenntnisse, die Schwierigkeiten bei der Problemlösung mit offiziellen Behörden auslösten und der daraus resultierende Mangel an Einblick in gesellschaftliche, politische, aktuelle Geschehnisse der Aufnahmegesellschaft. Als MigrantIn in einem anderen Land zu leben, können vielfältige soziale und emotionale Schwierigkeiten mit sich bringen. Das Verlassen des gewohnten Lebensumfeldes, der gewohnten Kultur und Sprache erfordert hohe Veränderungsfähigkeiten, negative Erlebnisse mit der neuen Lebensumgebung sind prägend und können zu Aus- und Abgrenzungsmustern führen, die ein neutrales aufeinander zugehen erschweren (Ercan, 2016: 962).

Der Diskurs um das Thema der Migration ist im Allgemeinen sehr groß. Er zeigt, dass Migration positive und negative Seiten hat, vor allem starke positive bzw. negative



Auswirkungen bei der wirtschaftspolitischen und sozioökonomischen Entwicklung der Länder hat. Über die positiven Aspekte der Migration sagt Mecheril folgendes:

„Migration wird als treibende Kraft für Veränderung und Modernisierung, neues Kulturgut wie Wissen, Erfahrungen, Sprachen etc. befruchtend eingebracht. Migration hat zentrale Bedeutung für gegenwärtige Gesellschaften sowie im Bereich der schulischen Bildung und Ausbildung“ (As, 2012: 16-17).

Während die türkischen MigrantInnen alleine gegen ihre Probleme ankämpfen mussten, wurden sie in den österreichischen Medien eher negativ stereotypisierend dargestellt. Diese Darstellung basierte auf einer einseitigen Medienberichterstattung, weil türkische MigrantInnen die Medien nicht beeinflussen konnten. Obwohl die Zahl der in Österreich lebenden TürkInnen seit den frühen 1960er Jahren jährlich steigt, erscheinen die türkische MigrantInnen in den österreichischen Medien noch immer als fremd, kriminell, unvertraut usw. Diese Darstellung leistet keinen positiven Beitrag dazu, dass die türkischen ZuwanderInnen ein integraler Bestandteil der österreichischen Gesellschaft werden können. Die österreichische Mediengesellschaft macht mit dieser Art von Äußerungen ihre Ansicht deutlich, dass „die TürkInnen“ nicht als Teil Österreichs wahrgenommen werden. Dass die türkischstämmige Bevölkerungsgruppe, genauso, wie der Rest der Bevölkerung arbeitet, Steuern zahlt, Kinder bekommt, in die sozioökonomische Entwicklung des Landes investiert, Häuser baut und auch in diesem Land beerdigt wird, (Ramazan, 2009: 9) und dass sie bei kriminellen Vergehen oder bei Gesetzesbruch, dementsprechend verurteilt wird, wird außer Acht gelassen. Es werden hauptsächlich stigmatisierende Elemente in der Berichterstattung hervorgekehrt.

Kulturelle Annäherungen und die Vermeidung von stereotypen Vorwürfen könnten ein wirtschaftliches Zusammenleben der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund fördern und positiv verstärken. Dies ist eine Tatsache, die in der Vergangenheit der Handelsgeschichte in verschiedenen Staaten bereits vorgekommen ist. Die kulturelle Annäherung könnte auch am Beispiel der türkischen MigrantInnen im wirtschaftlichen Sinne positive Effekte haben bzw. viel dazu beitragen (Aksoy, 2008: 31).

„Paradoxerweise zeigt sich zwischen beiden Staaten eine breite Kluft, obwohl sich Österreich und die Türkei eigentlich aufgrund der in Österreich lebenden Türken und durch die weltweite Vernetzung der Medienlandschaft sowie des Tourismus der Türkei näher gekommen sein müssten“ (Aksoy, 2008: 31).

Im Jahr 2015 sind 486.044 Touristen aus Österreich in die Türkei gekommen. Die Zahl der österreichischen Touristen in die Türkei nimmt um 5,13 % im Vergleich zum vorangegangenen Jahr ab. Im Jahr 2015 haben ca. 105.622 Türken und Türkinnen Österreich besucht. Die Zahl der türkischen Touristen hat nach Österreich um 21,1 % gegenüber dem Jahr 2014 zugenommen (Viyana Büyükelçiliği Ticaret Müşavirliği, 2016: 28). Die österreichischen Direktinvestitionen in der Türkei betragen im Jahr 2011 1,8 Mrd. Euro. So folgte Österreich zwischen den Jahren 2009 und 2011 als größter Auslandsinvestor in der Türkei. Die türkischen Direktinvestitionen in Österreich wurden für das Jahr 2011 auf 88 Mio. Euro und kumulativ auf 260 Mio. Euro geschätzt (Botschaft der Republik Türkei in Wien, 2016). Österreichs Importe aus der Türkei im Jahr 2015 1,462 Milliarden Euro, während die Exporte in die Türkei 1,403 Milliarden Euro waren. Daher im Vergleich zum Vorjahr sind Österreichs Importe aus der Türkei um 13,8% gestiegen, während die österreichischen Exporte um 16,2% stiegen.



Dementsprechend hat die Türkei 59 Millionen Euro zugunsten der Außenhandelsbilanz im Jahr 2015 zur Verfügung gestellt (Wiyana Büyükelçiliği Ticaret Müşavirliği, 2016: 40).

Diese steigenden wirtschaftlichen Daten und Zahlen zwischen der Türkei und Österreich werden in den österreichischen Medien nicht mehr aufgezeigt. Je mehr die wirtschaftliche Kooperation zwischen den beiden Ländern sachlich in den Medien thematisiert werden würde, desto besser wäre auch die Wahrnehmung der türkischen MigrantInnen bzw. der Türkei in den österreichischen Medien. und umgekehrt. Je mehr die Medien über die MigrantInnen mit Vorurteilen, Klischees und Stereotypen berichten, desto mehr werden die Gesellschaften zu einem Fremd- bzw. Feindbild geformt. Beide Seiten sollen versuchen, einander zu verstehen und entgegenzukommen. Auf der einen Seite ist es die Aufgabe der Medien, Konflikte und Gewalt in der Gesellschaft aufzuzeigen, auf der anderen Seite sollten sich die Medien ihrer besonderen Verantwortung bewusst sein, welche Auswirkungen solche Berichterstattungen in der Gesellschaft haben könnten. Die in den Printmedien stehenden ausländerfeindlichen, rassistischen und hetzerischen Beiträge schaden der Integration und Partizipation in Österreich (Özalp, 2017: 130).

Dazu meint der austrotürkische Schriftsteller Sinan Ertugrul: Wenn man die österreichischen Medien in Bezug auf MigrantInnen betrachtet, wird fast nur die muslimische Identität als „Ausländer“ dargestellt. Die TürkInnen bilden zwei Drittel der muslimischen Mehrheit in Österreich. Daher werden im österreichischen Alltag, wenn man von „Ausländern“ spricht, fast nur TürkInnen und MuslimInnen verstanden (Yeniakit, 2014).

4. Die Diskussion des Kopftuchverbots für muslimische MigrantInnen in Österreich

In Österreich gibt es viele Probleme, für die so rasch wie möglich Lösungen gesucht werden sollen. Diese Probleme sind: Steigende Arbeitslosigkeit, stagnierendes österreichisches Wirtschaftswachstum und letztlich das Aufschaukeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens auf ein brisantes Aufeinanderprallen verschiedener gesellschaftlicher Schichten, vor allem Zugewanderte versus Einheimische seitens politischer Parteien. Eines dieser Themen ist ein allgemeines Gesetz zum Kopftuchverbot, worüber in Österreich diskutiert wird. Solche Verbote verursachen Integrationsprobleme und zunehmende rechtspopulistische Aufhetzungen. Muslimische MigrantInnen werden in der österreichischen Politik immer öfter als zentrales Problemthema dargestellt und führen zu einer eskalierenden Situation und einem Aufflammen antimuslimischer Ressentiments und einer gesellschaftlichen Atmosphäre des Generalverdachts MuslimInnen gegenüber. Es ist zu beobachten, dass mit solchen Diskussionen über religiöse Minderheiten und angedrohten Verboten unter dem Druck der Rechtspopulisten in Österreich immer mehr von den Werten der Aufklärung abrückt und die in den Menschenrechten verbrieft Freiheit der Religionsausübung und Schutz der Minderheiten in Gefahr geraten, außer Acht gelassen zu werden (Ercan, 2017: 45).

In Österreich leben Schätzungen zufolge deutlich über 600.000 Muslim/innen. In den letzten zwei Jahren kamen durch der Fluchtbewegungen über 100.000 Menschen aus hauptsächlich islamischen Ländern wie Afghanistan, Syrien und dem Irak nach Österreich (Faßmann, 2017: 1). Die Zahl der MuslimInnen in Österreich ist relativ groß und sie ist beim Zunehmen. Deswegen könnte ein allgemeines Kopftuchverbot, wie es in Österreich angedacht und öffentlich diskutiert wird zukünftig zu enorm großen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und Radikalisierungen führen. Die VertreterInnen der MuslimInnen



wie etwa die Medienreferentin der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich Frau Carla Amina Baghajati betonen die Bedeutung der Freiwilligkeit in der religiösen Praxis, wie sie bei einem Interview über das Thema Kopftuch auf eine Frage antwortete: Sie sind als Muslimin verschleiert. Warum eigentlich? “Ich würde mich selbst nicht als verschleiert bezeichnen. Mit dem Begriff Verschleierung wird oft Geheimnistuerei und mangelnde Offenheit assoziiert. Dass also etwas verborgen wird “ (Perspektiven Integration, 2017: 7). Österreich sollte allererst gegen die steigende Radikalisierung und den Rechtsextremismus kämpfen, sonst ist das Verbot für Kopftuch für MuslimInnen kontraproduktiv. In diesem Zusammenhang sagt der islamische Theologe der Universität Innsbruck Zekirija Sejdini in einem Interview aus:

“Wir sollten uns in der Auseinandersetzung mit Radikalisierung auf die Ursachen konzentrieren und nicht auf bestimmte Erscheinungsformen. Frankreich ist ein gutes Beispiel dafür, dass solche Maßnahmen keine positiven Auswirkungen auf die Auseinandersetzung mit Radikalisierung haben. Trotz des Burkaverbotes hat sich die Lage in Frankreich in den letzten Jahren verschlechtert“ (Perspektiven Integration, 2017: 22).

Ein allgemeines Kopftuchverbot könnte dazu führen, dass für viele Frauen komplett aus dem öffentlichen Raum verbannt und sie zu Hause gefangen werden. Bezüglich wird auch gefragt werden. Was genau im Koran zum Thema Kopftuch und/oder Burka tragen für Frauen steht. Bevor diese Frage gestellt werden kann, muss gefragt werden ob ein Kopftuchverbot den Grundsätzen eines demokratisch-säkularen Rechtsstaates widerspricht oder nicht. Das bedeutet, es sollte die Diskussion nicht um die Frage gehen, was der Koran über das Tragen eines Kopftuchs sagt, sondern um die Frage, ob etwas im Widerspruch zu den Menschenrechten steht oder nicht.

Österreich ist ein Rechtsstaat und alle müssen sich an die Gesetze halten, wenn man sich nicht an die Gesetze hält gibt es Institutionen, die dafür sorgen, dass man sich daran hält oder die Konsequenzen dafür trägt. In diesem Zusammenhang müssen die zuständigen Behörden der Integration Österreichs die muslimische MigrantInnen verstehen, dass die TürkInnen keine Besserbehandlung oder eine Sonderbehandlung wollen, sondern lediglich eine Gleichbehandlung wie alle Bürger dieses Staates.

Nach einem Kopftuchverbot könnten die Frauen noch mehr zuhause bleiben und durch die diskriminieren werden sie auch in die Opferrolle flüchten. Nachher die Reaktion der muslimische MigrantInnen würden eine zusätzliche Isolation und Radikalisierung in der gesamten Gesellschaft verursachen. Weiteres würde ein Kopftuchverbot vieler Rückendeckungen verschaffen. Wie z.B. als in der Türkei das Kopftuch in den Universitäten verboten war, haben die Frauen, die es aus absoluter Gläubigkeit und Spiritualität trugen, Auswege gefunden – indem sie beispielsweise Perücken oder Hüte aufgesetzt haben. Damals in der 2000er Jahre brach das Kopftuchverbot für Beamtinnen in der Türkei überhaupt nicht, sondern führte zu gesellschaftliche Auseinandersetzungen und Entstehung zu Parallel Gesellschaften. Nach dem die AKP die Regierung übernahm und seine Macht verstärkt, dann könnte das Kopftuchverbot aufgehoben wurde.

Ein Staat muss alle seine Bürger und Bürgerinnen gleich behandeln, egal welche Herkunft, welches Religionsbekenntnis, welche Rasse, welches Geschlecht, welche Hautfarbe oder welche sexuelle Neigung sie haben. Je mehr der Staat für seine Bürger und Bürgerinnen gleich behandelt, desto weniger werden die einseitige Medien Berichterstattung über die türkischen MuslimInnen.



5. Die Wahrnehmung der Türkei in der Österreichischen Medien

Die Türkei wird in den österreichischen Medien viel mehr durch den Äußerungen des türkischen Präsident Recep Tayyip Erdogan, die Angriffe der terroristischen Organisation PKK, die EU- Beitrittsverhandlungen und mit den Konflikten des Nahen und Mittel östlichen Staaten zusammen behandelt. Diese sind fast immer negativ nämlich beleidigend, kriminell, sozioökonomisch nicht Entwickelndes Land (bzw. armselig) und die Lage der innere Sicherheit ein gefährliches Land dargestellt. Der Präsident Erdogan wird fast immer in den österreichischen Medien als Diktator, Sultan und allein Regierender Mann genannt. Die österreichischen Medien stellen den Präsidenten Erdogan so dar, dass er die türkische Medien, die Wirtschaft, die Justiz und die Bürokratie unterdrückt. Die Türkei hat am 16. April 2017 ein Referendum mit dem ein Präsidialsystem eingeführt werden soll, gehabt. Bei dem Referendum waren auch 2,8 Millionen Auslandstürken wahlberechtigt. Wie z.B. dadurch wurde Erdogan von der Zeitung Salzburger Nachrichten am 28.03.2017 mit einer Schlagzeile „Wird Recep Tayyip Erdogan damit zum Diktator?“ präsentiert (Salzburger Nachrichten, 2017). Nach der Referendum berichtete die österreichische Kronen Zeitung die Aussagen der österreichischen Spitzen PolitikerInnen: des Außenministers Sebastian Kurz "Türkei kann nicht mehr EU-Mitglied werden“ (Kronen Zeitung, 2017). Die Kronen Zeitung berichtete die Erklärungen des Bundeskanzler Christian Kerns "Erdogan hat den Bruch mit dem europäischen Grundkonsens von Demokratie und Rechtsstaat gesucht, fast die Hälfte der Türken ist ihm nicht gefolgt“ (Kronen Zeitung, 2017) und das zeigte, dass Bundeskanzler Kern auch gegen Erdogan ist. Und letztlich der Parteichef der FPÖ Cristian Strache forderte für sofortigen Abbruch der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei.

Das heißt, dass die Türkei durch der Äußerungen der österreichischen PolitikerInnen in den Medien sehr häufig negativ dargestellt wird. Geografisch gesehen bilden die wirtschaftlichen Entwicklungen der Türkei eine Sicherheitszone für Europa (die Türkei hat über 3 Millionen Flüchtlinge aufgenommen und dafür 25 Milliarden Dollar ausgegeben (Siputnik, 2016)), und die gegen seitige wirtschaftliche Investitionen bzw. die Handelsvolumen zwischen Österreich und der Türkei werden kaum wenig in den österreichischen Medien erwähnt. Deswegen verursacht die negative Darstellung und/oder Wahrnehmung der Türkei in den österreichischen Medien zu negative, einseitige und nicht lösungsorientierte Berichtserstattung über die muslimische MigrantInnen.

6. Die Ursachen der Grundprobleme von türkischstämmigen MigrantInnen in Österreich

Die türkisch muslimischen MigrantInnen werden in Österreich mit vielen Vorurteilen konfrontiert. Einige Beispiele dieser sind: Dass sie die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, nicht integrationswillig sind, hohe Kriminalitäts- und Arbeitslosigkeitsrate aufweisen viele Kinder haben, usw. deswegen werden die türkischen MigrantInnen in den Medien öfter im Zusammenhang mit Problemen und negativer Berichterstattung aufgezeigt. Es gibt zwischen den zwei Gesellschaftsgruppen (ÖsterreicherInnen und TürkInnen) einen Anerkennungskonflikt. Die TürkInnen haben eine andere Nation, Kultur, Sprache und Tradition usw. Deswegen werden die TürkInnen in der österreichischen Gesellschaft als fremd



angesehen. Die österreichische Politik positioniert die MigrantInnen immer öfter als zentrales Problemthema.

Die meist gelesenen Zeitungen in Österreich sind die Kronen Zeitung (konservativ), Die Presse (liberal Rechts), Der Standard (liberal links) und Der Kurier (wirtschaftsliberal). Wenn diese Zeitungen über die Muslime berichten, verwenden sie diese Schlüsselwörter wie Migration, Flüchtlinge, Integration, Assimilation, Minderheiten und Islam. Diese Schlüsselwörter werden in den österreichischen Medien unter vier Themen Migration (Integration-Assimilation), islamische Radikalisierung, Islamophobie und Islamgesetz zusammen zur Öffentlichkeit gebracht (Bekaroğlu, 2014). Österreichische PolitikerInnen, türkische NGOs, Unternehmen und Medien müssen gemeinsam bemühen diese negative Darstellung aufzuweichen und auch auf positiv gestaltete Beispiele des Zusammenlebens und des Eg'feektes der Migration zu verweisen. Dafür sollen sie Lösungen und Strategien entwickeln. Die Lösungen und Strategien wären natürlich Beispiele für positive Integration, die gegenseitige ermutigende Forderung für das Zusammenleben und Vermeidung von der rechtextremistisch-hetzerischen Erklärungen (Ayata, 2016: 379-380).

7. Schluss

In diesem Artikel wurde versucht die Frage zu beantworten: Wie werden türkischstämmige MigrantInnen in den österreichischen Printmedien dargestellt? Wie wirkt sich die Wahrnehmung der Türkei in Österreich bei dieser Darstellung aus? Als Ergebnis wurde erforscht, dass die Wahrnehmung der Türkei (positiv oder negativ) in Österreich die Darstellung (positiv oder negativ) der türkischen MigrantInnen in der österreichischen Gesellschaft sehr stark beeinflusst.

8. Literaturverzeichnis

- Aksoy, C. (2008). "Beitritt der Türkei zur EU aus der Sicht der MigrantInnen". Diplomarbeit, Universität Wien, November.
- Ayata, A. (2016). "Die Türkei Zwischen Europäischer Union Und Den USA", The Journal of International Social Research, Yıl, 2016 Ay, 2 Cilt, 9 Sayı, 42
- AS, G. (2012). "Bildungsgeschichten von Studierenden mit türkischem Migrationshintergrund. Eine qualitative Studie zum Bildungsverlauf in der zweiten Migrant/-innen Generation", Diplomarbeit, Universität Wien.
- Ayvaz, M. Erkut, M. Nebi, G. Serdar, C. İpek, H. (2016); „15 Temmuz Darbe Girişimi Toplumsal Algı Araştırması“, SETA (Siyaset, Ekonomi ve Toplum Araştırmaları) Yayınları 68 I. Baskı.



- Bauböck, R. (1996). "Nach Rasse und Sprache verschieden« Migrationspolitik in Österreich von der Monarchie bis heute, Reihe Politikwissenschaft / Political Science" Series No. 31 März.
- Brock, P. (2011). "Die österreichische Migrationspolitik am Beispiel der bosnischen MigrantInnen in Linz", Diplomarbeit, Universität Wien, April.
- Breckner, R. (2009). "Migrationserfahrung – Fremdheit – Biografie. Zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost-West-Europa", Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Broden, A. ve Mecheril, P. (2010). "Rassismus bildet. Subjektivierung und Normalisierung in der Migrationsgesellschaft. Bielefeld, transcript-verlag, Politik, Soziologie" ISBN 978-3-8394-1456-9, Hrsg.
- Bekaroğlu, E. Asaf, Batur M. Doğan N. Kalkan M. Kucur F. (2014); "Avusturya'da Göç, Azinliklar ve Siyaset", İstanbul Üniversitesi İktisat Fakültesi Ekonomik ve Sosyal Araştırmalar Merkezi (İFESAM) Raporu.
- Çiçek, A, "Heinemann, A. ve Mecheril, P. (2014). Warum so empfindlich? Die Autorität rassistischer Ordnung oder ein rassistuskritisches Plädoyer für mehr Empfindlichkeit.
- Ercan, M. (2016). "Tahayyül ile Realite Arasında Türkiye- AB İlişkilerinde Mülteci Sorunu", Uluslararası Hakemli Sosyal Bilimler E-Dergisi, İktisat ve Girişimcilik Üniversitesi, Türk Dünyası Kırgız – Türk Sosyal Bilimler Enstitüsü, Celalabat – Kırgızistan, Akademik Bakış, Sayı: 54 Mart – Nisan.
- Ercan, M. (2017); "Avrupa Birliğinde Yükselen Sağ ve İrkçı Politikar, 21.yüzyıl barış projesinin sonunu mu getiriyor?", Uluslararası Hakemli Sosyal Bilimler E-Dergisi, İktisat ve Girişimcilik Üniversitesi, Türk Dünyası Kırgız – Türk Sosyal Bilimler Enstitüsü, Celalabat – Kırgızistan, Akademik Bakış, Sayı: 61, Mayıs - Haziran 2017
- Faßmann, Heinz, Keller-Messahli Saïda, Baghajati Carla Amina, Sejdini Zekirija, Kneissl Karin, Mansour Ahmad, "Perspektiven Integration z u m t h e m a Verschleierung im Islam", Im Gespräch, 0 1. 2 0. 1 7 oip: Österreichisches Institut für internationale Politik.
- Groll, V. (2010). "Die Wahrnehmung von Migration und WählerInnen mit Migrationshintergrund durch die österreichischen Parteien", Diplomarbeit, Universität Wien Jänner.
- Marschke, H. Brinkmann U. "Ich habe nichts gegen Ausländer, aber...". Alltagsrassismus in Deutschland. Münster: LIT Verlag (in Druck) Hrsg.
- Özalp, M. (2017); "Die Diplomatische Eiszeit Zwischen Der Türkei und Österreich, The Journal of International Social Research Cilt: 10 Sayı: 49, Volume: 10, Issue: 49, April.
- Stanley, L. (2010). "To the letter: Thomas and Znaniacki's The Polish Peasant and writing a life, sociologically" Life Writing volume 7 number 2 august.
- Avusturya'nin Genel Ekonomik Durumu ve Türkiye ile Ekonomik-Ticari İlişkileri 2015 Yılı, T.C. Viyana Büyükelçiliği Ticaret Müşavirliği Temmuz 2016 Viyana.

İnternet Kaynakları



AKADEMİK BAKIŞ DERGİSİ

Sayı: 69 Eylül – Ekim 2018

Uluslararası Hakemli Sosyal Bilimler E-Dergisi

ISSN:1694-528X İktisat ve Girişimcilik Üniversitesi, Türk Dünyası
Kırız – Türk Sosyal Bilimler Enstitüsü, Celalabat –KIRGIZİSTAN

<http://www.akademikbakis.org>



MIGRATION <http://e-politik.de/wissenswert/migration/WissensWerte-Migration.pdf>
abgerufen am 29.05.2017

Salzburger Nachrichten Wird Recep Tayyip Erdogan damit zum Diktator?
<http://www.salzburg.com/nachrichten/zeitung/sn/artikel/wird-recep-tayyip-erdogan-damit-zum-diktator-240573/> 17.04.2017

Kronen Zeitung Kurz: "Türkei kann nicht mehr EU- Mitglied werden"
<http://www.krone.at/oesterreich/kurz-tuerkei-kann-nicht-mehr-eu-mitglied-werden-nach-referendum-story-564939> 17.04.2017

Binali, Yıldırım: Mültecilere 25 milyar dolar harcadık, pişman değiliz
<https://tr.sputniknews.com/turkiye/201611051025663927-binali-yildirim-siginmacilar-pisman-degizili/> 17.04.2017